

# Auf dem Weg zur Fachhochschule

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 4: **Philosophieren mit Kindern**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528482>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Ständerat einen ersten Schritt: Er verstärkte die Rechte der Urheber.**

Kommissionspräsidentin Josi Meier (CVP, Luzern) wies auf die Schwierigkeiten hin, die die Interessen der Urheber und der Nutzer im neuen Gesetz angemessen zu verankern.

Der Ständerat nahm als Erstrat einige Korrekturen zugunsten der Urheber vor. Mit der Einführung einer Abgabe auf leeren Ton- und Videokassetten sollen die Urheber dafür entschädigt werden, dass ihre Werke häufig kopiert werden. Schriftstellerinnen und Schriftsteller sollen künftig eine Vergütung erhalten, wenn ihre Bücher in öffentlichen Bibliotheken ausgeliehen werden.

Der Ständerat beschloss weiter, dass die Werke 70 Jahre über den Tod des Urhebers hinaus geschützt sein sollen. Der Bundesrat hatte eine Dauer von 50 Jahren vorgeschlagen.

## **Hochschulen in Finanznot**

**Die acht Schweizer Hochschulkantone fordern vom Bund für die kommenden vier Jahre zusätzliche Beiträge von 655 Millionen Franken an die Betriebskosten, um das Niveau der höheren Lehranstalten halten zu können.**

Nach Informationen der «Sonntags-Zeitung» wollen die Erziehungsdirektoren von Zürich, Bern, Genf, Basel-Stadt, Waadt, St. Gallen, Freiburg und Neuenburg in Bern bei Bundesrat Flavio Cotti vorsprechen, um ihrer Forderung nach deutlich höheren Bundeszuschüssen Nachdruck zu verleihen.

# **Schlaglicht**

## **Auf dem Weg zur Fachhochschule**

**Zurzeit findet in Winterthur eine Ausstellung der Ergebnisse eines Projektwettbewerbes für den Umbau des Volkart-Rundbaus zum neuen Domizil der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Winterthur statt. Der Kanton Zürich hat den markanten Bau in der Nähe des Bahnhofs 1989 gekauft und will darin die aus allen Nähten platzende HWV einquartieren. Der Rektor der HWV, Walter Schnüriger, erhofft sich, die Zahl der Studierenden bis 1996 von 450 auf 650 erhöhen zu können. Er plädiert für eine enge Zusammenarbeit mit dem Technikum Winterthur und hält eine Fusion der beiden Lehranstalten zu einer einzigen kantonalen Fachhochschule für politisch sinnvoll.**

**(Tages-Anzeiger, 26. März 1991)**

Nicht nur auf der Ebene der Erziehungs- und Volkswirtschaftsdirektoren (siehe Meldung unter «Schulszene Schweiz») wird über die Zukunft der höheren Fachschulen nachgedacht, sondern auch Schulleiter machen sich dazu seit längerem Gedanken. Für erfreulich halte ich die Idee, die der HWV-Rektor von Winterthur ins Spiel bringt, dass nämlich ein Zusammenschluss von höheren Fachschulen, die am gleichen Standort bestehen, ins Auge gefasst werden sollte. So gut wie Schulen unerträglich gross für einen menschengerechten Betrieb sein können, so dürfte es doch gerade für höhere Schulen eine untere kritische Grenze für eine Mindestgrösse geben, ab welcher erst ein vielfältiges Studienangebot möglich wird. Sollten die höheren Fachschulen wirklich zu (etwas entschulten) Fachhochschulen entwickelt werden, in denen künftig neben der Lehre auch Forschung betrieben wird, kann überdies die Begrenzung auf ein Fach wohl nur ein Nachteil sein.

Leza M. Uffer